

Projekt „Aufbruch Quartier“

- Neue inklusive Wege in der diakonischen Gemeindeentwicklung -

Inhalte des Projektantrags an die Landessynode

Das Projekt richtet sich an Kirchengemeinden und diakonische Dienste und Einrichtungen und versetzt sie in die Lage, an laufenden Projekten der Quartiersentwicklung mit einem Schwerpunkt auf Inklusion mitzuwirken und neue Vorhaben zu initiieren. Dabei werden die im "Aktionsplan Inklusion leben" gewonnenen Erkenntnisse und Kompetenzen wie auch die durch den Fonds unterstützten Maßnahmen weiterentwickelt und in der Fläche gestärkt. Sie setzen einen diakonischen Impuls gegenüber der Quartiersentwicklungsstrategie „Quartier 2020“ des Landes Baden-Württembergs.

Im Anschluss an das Projekt sind Diakonische Einrichtungen und Dienste sowie evangelische Kirchengemeinden als gestaltende Akteure im Gemeinwesen gestärkt. Sie engagieren sich kompetent und verstärkt in der inklusionsorientierten Quartiersentwicklung.

Projekt-Ziele

1. Eine gemeinwesen- und inklusionsorientierte Haltung in den Gemeinden und bei den diakonischen Diensten und Einrichtungen ist entwickelt und gestärkt.
2. Die Teilhabemöglichkeiten von Menschen ohne tragfähiges soziales Netz (einsame Menschen, Alleinerziehende, Migranten, vernachlässigte Kinder, pflegende Angehörige, Familien, Senioren) sind nachweislich gestärkt.
3. Die spartenübergreifende Vernetzung (Kirchengemeinden, Familien, Armut, Inklusion, Seniorenarbeit, religionspädagogische Bildungsarbeit, Migration, Pflege, Freiwilliges Engagement und Ehrenamt ...) vor Ort ist gestärkt. Die wesentlichen Akteure vor Ort sind gut vernetzt. Ehrenamtlich Engagierte erhalten Unterstützung und Motivation.
4. Die diakonische Identität von Gemeinden, Diensten und Einrichtungen ist gestärkt; sie begreifen sich als gestaltende Akteure.
5. Handlungsübergreifend angelegte Fortbildungsangebote sind von DWW, Lages und ptz gemeinsam entwickelt. Fortbildungen sind organisiert und Multiplikatoren werden betreut.
6. Eine digitale Wissensplattform ist entwickelt und wird angewendet.
7. Die Arbeit der Familienzentren ist gestärkt.

Umsetzung der Ziele

a) Kirchengemeinden und diakonische Dienste und Einrichtungen arbeiten – in Anknüpfung an den Aktionsplan Inklusion leben - an einer inklusionsorientierten Haltung und erarbeiten ein systematisches, inklusionsorientiertes Konzept der Quartiersentwicklung. Durch strukturelle Änderungen (Pfarrpläne u.a.) sind die Kirchengemeinden unter anderem auch herausgefordert, ihre Rolle im Gemeinwesen neu zu definieren. Dies ist eine Chance, sich zugleich als „diakonische Gemeinden“ weiter zu entwickeln, zu profilieren und neue Kooperationen einzugehen.

b) Diakonie und Kirche vor Ort erhalten fachliche Unterstützung und Begleitung sowie Zugriff auf Erfahrungswissen. Sie werden bei Quartiersaktionen im Rahmen lokaler Aktionspläne unterstützt. Dies im Besonderen bezüglich der Herausforderung, dass immer mehr Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in die Quartiere in Städten und in Gemeinden zurückkehren. Die Gemeinden, Dienste und Einrichtungen werden durch verbandliche Begleitung und „Kümmerer“ befähigt, auf die durch die Konversion und Dezentralisierung diakonischer Komplexeinrichtungen ausgelösten Bewegungen angemessen reagieren und eine gestaltenden Rolle einnehmen zu können.

c) Kirchengemeinden, diakonische Dienste und Einrichtungen erhalten Wissen über einschlägige Instrumente und Verfahren aus der Gemeinwesenarbeit und der sozialraumorientierten Arbeit. Gemeinsam mit ihnen werden sie bedarfsbezogen entwickelt bzw. modifiziert und umgesetzt. Dazu gehört die Schulung von Haupt- und Ehrenamtlichen, die Entwicklung von kirchengemeindlichen Quartierskonzepten und die Unterstützung lokaler Aktionen. Parallel wird die Entwicklung eines diakonischen Konzepts der Sozialraumorientierung vorangetrieben

-> Durch die Anwendung obiger Instrumente soll sichtbar werden, welchen Beitrag Kirche und ihre Diakonie zur Entwicklung von inklusiven Quartieren leisten können, in denen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Bildungsstatus, sozioökonomischer Lebenslage, psychischen und physischen Beeinträchtigungen an Gemeinschaft, Kultur, Freizeit- und Bildungsangeboten teilhaben.